

# Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.



Anzeigenpreis: Die fünfspaltige Kopierszeile 12 Bg.  
Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Peterstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Früher und komplizierter Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in untern Händen sein.  
Ercheint wöchentlich 5mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Stiermilchfabrik Bergsdorf: durch unsere Geschäftsstelle 1,15 Mk. von untern Boten ins Haus gebracht 1,25 Mk. und durch den Briefträger 1,30 Mk.  
Stiermilchfabrik und monatliche Besuche werden außer in der Geschäftsstelle, Peterstraße 10, auch von untern Boten und allen Käufern. Postanfragen angenommen.

Antifälschungsverband für die Stadt Teuchern.

№ 73.

Sonnabend den 23. Juni 1917.

56. Jahrgang

## Die letzte Kriegswoche.

Die Tage haben sich durchgemacht. Ende die Woche der allseitigen Sonnenhitze auf Stadt und Natur und ersehnte Menschen, Vieh und Pflanzen. Aber selbst der Sonne Macht, die über uns Schmachende eine Temperatur bis zu 34 Grad und darüber verhängte, ist eine Schranke gesetzt. Wohlwollende Gewitter brachten um die Sonnenende in den meisten Teilen Deutschlands mit dem heiß ersehnten Regen erquickende Abkühlung. Wir befinden uns im allgemeinen wieder auf normale Bahnen und dürfen trotz des langen Winters und der Juni-Dürre auf eine ergiebige Durchschnittsernte hoffen. Es auch schon die heißesten Kämpfe dieses Jahres hinter uns liegen, kann erst die Zukunft lehren. Ungebrochen herrscht auf dem weltlichen Kriegsschauplatz verhältnismäßige Ruhe, die die Feinde während der letzten Wochen und Monate ist. Mit dem Verzuge, uns zu überempfindlich und dadurch unter Eingriffen der Ober Gürtel abzumitteln, haben unsere Feinde so viele Erfahrungen gemacht, daß sie von einer Wiederholung derartigen Experimente wohlweislich absehen werden. Ihre ungeheuren Verluste, die namentlich bei den Engländern noch beispiellos sind, zwingen die Feinde zur Zurückhaltung und zur Schonung ihres Menscheneinsatzes. Auf rund 4500 Mann berechnen allein die Engländer ihre täglichen Verluste, so daß ihr Gesamtverlust in den Monaten April und Mai sich auf 225 000 Mann beziffert. Derartige Einbußen hätte man früher in London nicht für möglich gehalten. General Haig ist sich über die Stimmung im Lande infolge der rapiden Abgänge auch nicht im Unklaren und ist wohlwollend den zukünftigen Kriegszuständen vor einem blühenden Fortschrittsgewinn gewarnt worden. Es scheint, als wolle man große Vorbehalte erst wieder nach dem Eintreffen ausverkaufter Beute unternehmen. In England, in Frankreich und in den Vereinigten Staaten sind die Streitkräfte insofern schwächer auf dem europäischen Kontinent eingetroffen. Und wenn die Herrn Amerikaner meinen, daß ihre Freunde die nur zu dem Ende gerufen haben, um sie in den vordersten und gefährlichsten Stellungen zu verwenden und sie bei einer kommenden Offensive in erster Linie als Sturmtruppen zu verwenden, so bleibt es doch sehr abzuwarten, ob sich das Jankes so mir nichts, dir nichts als Kanonenfutter benutzen lassen werden. Die Kriegsgeschichte in der nordamerikanischen Union steht mit der Junihefte jedenfalls nicht auf gleicher Höhe.

## Die Nervosität unserer Feinde

steigt mit jedem Tage. Es haben eine Steigerung vor allem Gedanken an den Frieden, da mit dem Friedensschluß offenbar werden müßte, wie schimmelt ihre stolzen Versicherungen über einen vollständigen Sieg vor der raubten Weltöffentlichkeit getrennt sind. Ausland verurteilt fast alle die größte Sorge, denn von dem einflussreichen Journalisten sind die üblichen Ententemächte unter Umständen die unheimlichen Überwachungen. Gemäß ist Ausland vor England, Frankreich und Amerika an goldene Ketten gebunden; aber auch diese Ketten können gesprengt werden. Die gegenwärtigen Nachrichten, die morgen schon durch andere ersetzt sein können, sind durch die Berichte der zarischen Regierung nicht verpflichtet, sie haben auch die immensen Anleihen nicht aufgenommen und beharren das Zeug dazu, eines frühen Tages, wenn ihnen die Last der Zinsen und sonstigen Verpflichtungen untragbar wird. Die Last einfach von sich abzuwälzen und in einem frühen und frühlichen Staatsbankrott Rettung zu suchen. Auf die Frage der Möglichkeit eines Sonderfriedens brauchen wir hier nicht einzugehen; es genügt die Tatsache, daß bei dem ungeheuerlichen Wirtswar in Volk und Heer eine starke und einheitliche russische Offensive ganz unmöglich ist. Die Geschichte wird einmal die interessante Aufklärung darüber bringen, inwieweit die Ententemächte dieses Hindernis für den Eintritt Amerikas unter Wilsons Leitung in den Krieg mitbestimmend war. Daß Amerika sich aus Sorge um die Sicherheit seines in den Waffenlieferungen an die Entente niedergelegten Mehlensatzes wesentlich bei seinem schwerwiegenden Schritt beteiligen ließ, steht außer Frage. Die Sorge um Ausland erlärte auch die üblichen Propagandisten der Entente, die diese zu ihrer unklaren Schmach in der Bergewaltung Österreichens, in der Prangierung Solorows und der farnolnatischen Staaten, in der Kienstliche in Spanien zum Ausdruck brachten. Bisher haben alle diese Nichtschicksalisten den Ententemächten keinen Vorteil eingetragen, wohl aber das Zugendmännelchen, das sie sich umhängen pflegten und in das namentlich Präsident Wilson seine edigen Glieder zu hüllen beliebte, bis auf den letzten Rest in Fetzen gerissen.

## Notigkeiten

sondergeleiten waren es, die auf Anstiften und im Einvernehmen mit den Ententeregierungen in Genf und in Lugano überhand wurden. Da man aus der Verdröpfung von Tatsachen, in Ermangelung besserer Mittel, sowohl in London wie in Paris noch immer das beste Gefühl machte, so mußte man den an sich durchaus harmlosen Fall des Schweizerischen Bundesratsmitglieds Hoffmann zu einer unehrenhaften Staatsaktion aus mit dem ausgeprochenen Verbot, Deutschland zu misshandeln. Herr Hoffmann, der sofort aus dem Bundesrat austrat, in dem er mit so großen

an anerkanntem Segen nur die Schmeiz gewirrt, hatte beiläufig nichts anderes getan, als eine an ihn aus Petersburg gerichtete Anfrage dahin beantwortet, daß Deutschland eines Wissens zu Friedensverhandlungen mit Ausland bereit und nicht geneigt sei, diese Möglichkeit, so lange sie besteht, durch eine Offensive seinerseits zu vereiteln. Darin eine Anfrage, darin einen Verzicht Deutschlands zu erblicken, Ausland zum Wohlstand eines Sonderfriedens zu bewegen, ja zu bedürfte es der ganzen Bösartigkeit der Ententemächte. Der Reichsfänger selbst hatte sich in offizieller Form schon vor der deutschen Volkvertretung ganz ähnlich ausgesprochen, indem er erklärte, Deutschland würde gerührt daran, Aufstand die erzwungenen Freiheiten zu entreißen, sondern würde sich vom Herzen freuen, mit dem höchsten Nachbar wieder zu Frieden und Freundlich leben zu können. Die Ausstellungen gegen das deutsche Konsulat in dem französischen Ministerium weisheitsreichen Genf sind offenbar eine unentbehrliche Frucht der Gehartheit unserer Feinde. Die Verdröpfung unserer Feinde wird ferner auch durch die Anstellungen beleuchtet, die der hochgeehrte und unglückliche König Konstantin von Griechenland in der höchstgewissenhaftigen Stadt Lugano durch die Hand der höchsten Richter wiederholt. Es ist man dazu die Draufgänger, mit denen unsere Feinde verhandelt und kriegsgefangene Deutsche bezaubeln, so erzielt einen ein Urauen, daß man sich nach solchen Nachrichten hoffentlich, es ist man demgegenüber eine Genugtuung verschaffen, daß man auch im neutralen Ausland zwischen Genf und Athen zu unterscheiden und zu erkennen beginnt, auf welcher Seite Recht und Gerechtigkeit sind und auf welcher das Gegenteil von beiden.

## Der Weltkrieg

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Deutscher Sturmtrupp bei Dünkirchen.  
Seereisegruppe Kronprinz Rupprecht.  
In Flandern ist in Artois war erst abends bei besserer Sicht der Artilleriekampf auf breiterer Front lebhaft; er hielt stellenweise auch nach Dünkirchen an.  
Nähe der Küste wurden durch nützlichen Überfall eine Anzahl U-Boote durch Besatzungen eingebracht.  
Bei Hooge, südlich von Ypern, sind gestern und heute fünf hundert russische U-Boote durch die abgeleiteten worden; auch bei Beveland und Boos schlugen Unternehmungen des Feindes fehl.  
Seereisegruppe Kronprinz.  
Bei Dünkirchen, nordöstlich von Solsona, hätten sich gestern nach kurzer, harter Witterungseinstellung Kampagnen einiger aus Nordamerikaner, Kanadenern und Neuseeländern bestehenden Regimenter die französische Stellung in 1500 Meter Breite. Der durch beherrschte Sturmtrupp, Artillerie und Infanterie gut unterstützte Einbruch in die feindliche Linie erfolgte für den Gegner völlig überraschend; einzelne Stützgruppen drangen durch die Hindernisse bis zu den Rüstern vor und machten auch dort Gefangene.  
Des Feindes sind gestern über 100 Gefangene und 10 Waffengegenstände wurden zurückgebracht, einige Nimmernetze gesprungen.  
In den gewonnenen Gräben sind tagelange heftige Gegenangriffe der Franzosen abgewehrt worden.  
Mit starkem Wirkungseifer bereite der Feind nordwestlich des Schützigen Stützpunktes ein Unternehmen vor, dessen Durchführung in unserer Verdröpfungseiner unterbleibe.  
Auf dem westlichen Snippes-Wer war abends die Feuerfähigkeit sehr lebhaft.  
In der Dünkirchen und am Westlich der Argonnen hatten unser Stütztrupp mehrere Gefangene aus den französischen Linien.  
Seereisegruppe Kronprinz.  
Keine wesentlichen Ereignisse.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Dün, an der Hoya Viva, Parajowia und südlich des Dünster war die russische Artillerie und entsprechend die unsere tätiger, als in letzter Zeit. Einzelheiten der Kämpfe wurden an mehreren Stellen verdröpfung.  
Wagenheftige Front.  
In der Struma-Niederung endeten Gefechte kurgarischer Völker mit englischen Kompanien und Schwadronen mit Kavallerie des Gegners.  
Die russischen Sozialisten für Fortführung des Krieges.  
In einer geheimen Abstimmung über die weitere Kriegführung stimmten die demokratischen Sozialisten für eine Offensive mit 75 gegen 25 Stimmen; die revolutionären Sozialisten mit 325 gegen 25 Stimmen für eine Fortführung des Krieges. Die Gruppe der Widen hielt eine Verformung für sich ab, wobei zahlreiche Redner die Niederwerfung Deutschlands verlangten.

## Der italienische Krieg

So heilig die blutigen Schlagen aus der zehnten Frontschlacht auch noch nachwirken, hat General Cadorna auf Befehl Frankreichs und Englands und in der Hoffnung, endlich einmal zur Verdröpfung seiner Landbesatzungen einen Erfolg herauszutragen, doch einen erneuten starken Stoß an der Tiroler Front unternommen; er ist verlustreich gescheitert, wie alle seine Vorgänger. — Die Stimmung in Italien ist verzweifelt. Arbeitsstellungen und Aufstände gibt es aller Orten. In Mailand unterdrückte englische Kanoniere einen Aufstand. In denen Offiziere von ihren eigenen Soldaten ermordet werden, mehren sich demnach, daß General Cadorna in einem bevorstehenden Zersplitter der italienischen Regierung oder Minister anordnete. In ganz Italien rufen die Frauen: Wir wollen keine Unterdrückung, wir wollen unsere Männer haben. — Zur Kameraderie hielt Ministerpräsident Bollett eine Rede, in der er von neuerlichen italienischen Siegen tabelte, dem Präsidenten Wilson schickte König auf die Baden Front und erklärte, daß auch Italien den Frieden wünsche, daß dieser aber ohne den Sieg der Entente nicht denkbar sei. Der Minister meinte sich sehr gegen die jenseitigen Italiener, die Kriegsmüde um jeden Preis ein Ende machen wollten.

## Griechenland.

König Konstantin, der sich noch immer in der Konstantinopel befindet, wurde in der höchstgewissenhaftigen Stadt Lugano von halbwegsigen Italienern stark belästigt, so daß er in ein Hotel flüchten und Militär zu seinem Schutz herbeigerufen werden mußte. Angehörige des Schweizerischen Kantons Tessin, in dem Lugano liegt, beteiligten sich an den blutigen Ausschreitungen nicht. Der Kaiser sprach dem Könige sein tiefes Bedauern aus. Mehrere Italiener wurden verhaftet. Infolge der Ausschreitungen soll der König, der zunächst in dem Grandhotel Kuruzi Thuis Aufenthalt zu nehmen gedachte, aufs neue erkrankt sein. Wie häufige Witter berichten, soll König Konstantin sich entschlossen haben, bis zum Abschluß des Krieges als Gouverneur auf seinen sich niederzulassen. Der König denkt, die Gesamtunterstützung aus diesen Wirtschaftsbetrieben unmerklich Wohlstandseinstellungen seines hart bedrückten Landes auszuführen.  
Ausweisung griechischer Staatsangehöriger.  
Die Entente hat sich in Griechenland als Herr gebildet, hat zahlreiche Verdröpfung, darunter einige früher, dem König Konstantin treu ergebenen Minister, des Landes vertrieben, zahlreiche andere unter strenge Polizeiaufsicht gestellt. So wird der König der kleinen Staaten verdröpfung!

## Die deutschfeindlichen Ausschreitungen in Genf.

Infolge der Nachricht über den Fall Hoffmann-Dünkirchen hatte sich der Genfer Bevölkerung eine große Erregung bemächtigt. Die politische Partei bereit für abends 8 Uhr eine Protestversammlung ein. Um 9 Uhr waren etwa 7000 Menschen, Kopf an Kopf, auf dem im Zentrum der Stadt gelegenen Place du Molard. Ein paar Parteimitglieder sprachen. Man redete von der Barbarei und von der Verdröpfung Deutschlands. Die aufgewiegte Menge begann die Redner mit Schimpfen auf den General Haig zu unterbrechen. Man hörte in französischer Sprache die Rufe: Nieder mit den Boges! Tod den Boges! Die Erregung steig auf den Höhepunkt, als der Oberst de Rabour von den deutschen Espionen sprach, die in den Genfer Hotels wimmelten. Einen deutschen Baron nannte er als den Hauptagenten Deutschlands und bezeichnete das Hotel Beau Rivage als dessen Wohnung. Von neuem begann die Menge zu pfeifen und zu schreien: Tod den Boges!  
Raum war die Verdröpfung zu Ende, so heißt es in einem von der 'Berl. Zig.' veröffentlichten Bericht eines Augenzeugen, als sich die Menge, voran einige Deutschen, über die große Seebrücke auf das Hotel Beau Rivage zu machte, das von de Rabour in seiner Rede genannt worden war. Vor dem Cafe de la Couronne machten die Demonstranten auf ihrem Wege Halt. Die Kabelle, die auf der Terrasse spielte, begann die Anwesenheit zu murren, in der die rechte Menge in Genf eintrat. Der Trupp junger Deutschen begann zu pfeifen und im Takt zu wiederholen: Spion, Spion, Spion! Neue Tausende stießen hinzu, der Befehl des Hotels empfing eine Abordnung der Demonstranten und bewies aus dem Fremdenbuch, das der geachtete deutsche Baron Genf schon längst verlassen hätte. Das verdröpfung die Menge nicht. Wütend ergriffen aber auf dem Balkon zum Teil hinaus einige Damen, entfallenen und sprachen eine englische unter eine amerikanische Frage. Jede gefordert begriffte die Frauen. Die Marjellische begann von neuem.  
Zum deutschen Konsulat!  
Auf einem letzten hat einige hundert Jünglinge in Galopp und führten den Kai entlang zur Rue de Dün zum deutschen Konsulat, das weit draussen am Seeufer liegt. Man umstellte das Konsulatsgebäude. Es ist 9 Uhr 15 Minuten. Ein ohrenbetäubender Lärm beginnt. Pfeifen, Schreien, unentwirrbares Geschrei: 'Nieder mit den Boges, Tod den Boges!' Steine fliegen gegen die Wände des Konsulats.

samme, die im ersten Stod liegen, und plötzlich fliehet ein Dursche die Wallstraße hinauf und reist unter dem Jubel der Menge am feierlichsten Wappenschild, das aber an starken Drähten gehalten wird und nur halb herunterfällt. Eine halbe Stunde löst der Sturm den Jubel, der gegen die Wappenschilder, die Steine fliegen ohne Unterlaß gegen die Wäden und durch die Fenster in die Konjunktalsbüros. Das herabhängende deutsche Wappenschild ist das Ziel des Bombardements. Die wenigen Polizisten sind machlos. Noch einmal wird der Versuch gemacht, das Schild herunterzuziehen. Kurz um 10 Uhr holt die Polizei das Schild herunter und bringt es im Automobil auf das Polizeikommissariat. Die Menge löst das Wappen den Händen der Polizisten zu entziehen und bekommt den Rahmen des Schildes in die Hände. Der Rahmen wird über die Straße getragen und in den See geworfen. Über der Wappenschilder beginnt von neuem. Die herannahende Polizei sperrt die Zugänge zum Konjunktal.

Die Menge setzt sich allmählich in Bewegung und zieht von neuem wieder in die Wäden solche Wäden, den Reih von Montblanc zurück. Vor dem Hotel Beau Rivage niederholten sich die Szenen der Stunden zuvor. Dann beginnt ein planloser Demonstrationzug vor den dicht beieinander liegenden Hotels dieses Viertels, in denen man deutsche Gäste vermutet, vor einer in der Nähe liegenden Bar und einem großen deutschen Restaurant, das sich die Wäden schleift. Die Menge horrt aber lange aus. Immer wieder erneuern sich die Schmutzakte auf die "Wäden".

#### Vor dem türkischen und dem österreichischen Konjunktal.

Die Demonstrationen gegen sich von dem Hotel kann über die Wäden zurück und der Rat des Garz Buro hin auf, wo das türkische Konjunktal liegt. Die im Auto herantretende Polizei wird mit Steinwürfen empfangen. Man versucht, aber diesmal vergebens, auch das türkische Wappenschild herunterzuziehen. Die Wäden des Konjunktals, das im ersten Stod liegt, werden mit Steinen bombardiert. Einige schwere Steine fallen in die Portierloge.

Gegen 11 Uhr geht der Zug des Seufers entlang zurück, die Wäden hinauf, zur Rue Trepier, in der sich das österreichische Konjunktal befindet. Ehe die Polizei an Ort und Stelle ist, liegen die Fenstergehenden der Konjunktalräume in Splittern auf der Straße. Der Polizeidirektor bräutet alle verfügbaren Mannschaften zur Hilfe. Man drängt die Menge zurück. Es kam dabei zu einigen Zusammenstößen. Frauen und Kinder wurden umgerissen. Die Straße ist schließlich geräumt.

Um 11 Uhr 15 Minuten zog die Menge, die inzwischen auf einer Truppe von etwa 500 Mann zusammengeschoßen war, in das Zentrum der Stadt zurück vor das große Warenhaus Groß u. Co. Es begann ein Kampf zwischen den Demonstranten und den Benämten, die mit Stöcken geschlagen wurden. Die Polizisten zogen blant und gaben aus ihren Revolvern einige Warnungsschüsse ab. Bei den Zusammenstößen wurde der Direktor der Genfer Zeitung durch einen Faustschlag am Wunde verletzt. Im Weiteren zogen die letzten Truppen gegen die Wäden zurück und lösten sich gegen halb 1 Uhr auf.

Die Polizei hat bisher insgesamt 18 Verhaftungen vorgenommen, meistens junge Burden zwischen 16 und 20 Jahren, darunter einige Ausländer. Der Dursche, der das Wappenschild des deutschen Konjunktals herunterzieht, ist ein 19 Jahre alter Genfer, Jean Lovozon. Der deutsche Konsul, Herr Weiser, hatte die Demonstrationen telefonisch unterrichtet. Er war während der Demonstrationen telefonisch unterrichtet.

Am nächsten Abend wurde die Wäden durch die Polizei am Tage darauf herbeiführt. Die Wäden wurden wieder aufgehängt. Der Präsident der Genfer Regierung und der Staatsreiber begaben sich auf das deutsche Konjunktal und sprachen dem Generaljunktal das Bedauern der Regierung aus. Ein ähnlicher Schritt erfolgte bei dem österreichischen und bei dem türkischen Konjunktal. Die Vertreter des Kantons Genf im Berner Parlament forderten die Bevölkerung zu Ruhe auf und warnten vor neuen Kundgebungen. Von 15 festgenommenen Demonstranten sind 13 Weisheitsweizer, 1 Italiener. Alle sind ganz junge Burden. Der 19 jährige Genfer Lovozon, der bereits verhaftet und nach dem Polizeibureau abgeführt worden war, konnte entkommen und sich über die französische Grenze flüchten.

Das Bedauern der Wäden. Die Mehrzahl der Genfer Wäden bedauert aufrichtig die Vorfälle in Genf und gibt der Bestrafung der Demonstranten einige diplomatische Schwereitenden nach sich zu sehen. Bei den Zusammenstößen in Genf wurden einige Deutsche verletzt, vor dem österreichischen Konjunktal wurden 10 Personen, vor dem türkischen Konjunktal 8 verletzt. Der Polizei-Direktor in Genf erhielt einen Faustschlag ins Gesicht, und mehrere Polizisten erlitten leichte Verletzungen.

#### Schändung deutscher Kriegesgräber in Frankreich.

Der den stillen Zorn des französischen Volkes beleuchtende, von dem sanften Hof der Franzosen gegen alle Deutsche Zeugnis abgebende Vorfall des belarischen Korrier Schriftstellers Henri Laodan in der "Illustration", und worin das französische Volk und Herr zur Schändung und Verächtlichung der deutschen Kriegesgräber auf französischen Boden ansetzen werden, ist ein nicht wirkungslos verhallt. Die ein Pariser Bericht des holländischen "Maasbode" meldet, haben französische Soldaten in dem von uns geräumten Gebiet von Rouens und Chaux die Grabsteine auf den deutschen Soldatenfriedhöfen umgeworfen. Die Londoner "Daily Mail" bringt sogar schon eine Illustration, in der das dandalische Verhängnis über auf dem Friedhof in Chaux verheerend über die Gräber geschritten. Wie dem "Reynolds" mitgeteilt wird, wurden auf der Bemerkung Alfheim bei Alghemung (Alfheim Hof) in der Woche vom 10. bis 16. Juni bereits mehrere hundert Zentner Mündergräber geschändet.

Wohltätigkeit statt Staatshilfe. Eine soeben ergangene halbamtliche Mitteilung erzählt trotz aller guten Absicht Verzeihen und bei den Betroffenen keine Gefühle. Sie befragt: Eine Statistik über die Höhe der Rentenbeiträge bei den völlig erwerbsunfähigen Kriegesbeschädigten mit Familie hat das Ergebnis gebracht, daß auf jede Familie eines Kriegesbeschädigten ein Monatsbeitrag von 67,80 Mk. und auf jedes Familienmitglied ein Monatsbeitrag von 16,70 Mk. entfiel. Darauf wird zwar mit Recht erklärt, daß jetzt und wohl auch später bei solchen Unterlassungen in Kriegesbeschädigten-Familien, wenn sie keine andere Ein-

kommenquelle haben, bittere Not herrschen muß, dann wird aber nicht etwa sofortige Erhöhung der Renten durch den Staat verlangt oder in sichere Aussicht gestellt, sondern eine allgemeine Wohltätigkeitsammlung zur Hilfe angeregt. Alle aber, die ihre Handreichung in diesem Sinne für das Vaterland opfereten, haben ein selbstverständliches Recht auf ausreichende Bezahlung. Hier muß sofort auf gelegentlichem Wege mit Staatsmitteln eingegriffen werden, denn es handelt sich um eine Ehrenschuld des Vaterlandes.

#### Osterreichischer Heeresbericht.

Wien, 21. Juni. Antik wird verlaubt: Oestlicher Kriegesplan.

In einzelnen Abschnitten der geläufig-wahrscheinlichen Front hat die feindliche Artillerie-Tätigkeit bei Mitwirkung schwerer Kanonen zugenommen. Auch die Flugtätigkeit war hier lebhafter.

#### Italienischer Kriegesplan.

Auf der Spitzhöhe der sieben Gemeinden verlief der geistige Tag ruhiger. Die Kämpfe in diesem Gebiet brachten am seit dem 10. Juni 16 Offiziere, 650 Mann und sieben Maschinengewehre ein. Im Colbricon-Gebiet erfolgte die Handgranatenkämpfe. Sturmabteilungen haben am Vorfeld der Jaggsquai-Stellung die Bezeugung eines Sprengrichters durch den Feind verhindert. Auf der Karthofhöhe wurden kleinere feindliche Unternehmungen abgewiesen.

#### Schweizer Kriegesplan.

Stellenweise Bandenkämpfe.

#### Neue flämische und wallonische Verwaltungsbeamte.

Nachdem durch die Verordnung des Generalgouverneurs in Belgien vom 21. März 1917 Belgien in zwei Verwaltungsgebiete, das flämische und das wallonische, zerlegt worden ist, von denen des erstere die Provinzen Antwerpen, Limburg, Ost- und Westflandern, sowie die Kreise Brüssel und Löwen, das wallonische die Provinzen Hennegau, Lüttich, Luxemburg und Namur, sowie den Kreis Nivelles umfasst, ist durch Allerhöchste Ordre vom 14. Juni 1917 der großherzoglich badische Oberamtmann Schabale zum Verwaltungschef für das flämische Verwaltungsgebiet mit dem Sitz in Brüssel und der Präsident der Provinz Hennegau, königl. preussischer Landrat Daniel, zum Verwaltungschef für das wallonische Verwaltungsgebiet mit dem Sitz in Namur ernannt worden. Beiden Beamten ist für die Dauer ihrer Tätigkeit der persönliche Rang der Räte erster Klasse verliehen. Beim Generalgouverneur ist eine Zivilkassette einsetzt und zu deren Leiter der königl. preussische Landrat Freiherr v. Wilmsdorf in Werlesburg berufen worden. Der für das gesamte Verwaltungsgebiet des Generalgouvernements in Belgien bestellte Verwaltungschef Szpallung v. Szand wird bis zur völligen Durchführung der Verwaltungsreorganisation auf dem ihm seit Anfang September 1914 beiderseits Posten verbleiben.

#### Forderungen der Deminischen Partei.

"Franda", das Organ der Volkswirtschaft, veröffentlicht eine Eingabe mit der die Partei Demin sich an den Arbeiter- und Soldatenrat gewandt hat: Wir entnehmen der Entschliessung die wichtigsten Gesichtspunkte:

- 1. Es ist notwendig, daß die Regierung sich löst und die vorüberbestimmte Wahl und erwähltigt mit den politischen Vertretungen herab, die von Ausbruch eine Offensive verlangen, die nur durch die Verengung der demokratischen russischen Arme durchgeführt werden kann. Der Arbeiter- und Soldatenrat ist verpflichtet, diese Politik, die er bisher unterläßt, einer eingehenden Prüfung zu unterziehen, wobei er von folgenden Grundregeln ausgehen muß:
  - a. bei der Lösung Frieden ohne Annexionen und Sphärenenergie sind unter Annexionen nicht nur im Krieg besetzte Gebiete oder Kolonien anzunehmen, sondern jedes Gebiete, das von politisch nicht vollberechtigten Bürgern besetzt wird, sofern nicht seine Zugehörigkeit zu dem Staate durch freie Wahl des Volkes gerechtfertigt wird;
  - b. müssen alle staatlichen Verträge, die vor der Revolution von den Verantwortlichen abgeschlossen waren, als ungültig anerkannt und veröffentlicht werden;
  - c. muß der Rat sich sofort an alle kriegsführenden Staaten ergeln mit genau ausgearbeiteten Friedensvorschlägen wenden und nicht erst den Verlauf der sozialistischen Friedenskonferenzen abwarten.
- 2. Auf der Grundlage dieses Programms erklärt sich die Partei Volkswirtschaft bereit, die verwaltungsmäßige Regierung zu übernehmen.

#### Am Vorabend großer Ereignisse.

Budapest, 20. Juni. Der Korrespondent der "T. A." erzählt von einer jeden aus Moskau über Stockholm eingetroffenen Verbrüderung, daß Ausbruch am Vorabend großer, neuer Ereignisse liebt. Mit Mühe ist hierauf habe Rodjansko die Mitglieder der Duma angefordert, in Permanenz zu bleiben. Die bürgerlichen Parteien haben auch in Offizierskreisen sehr viele Anhänger. Kofalen wurden eilig in die größeren Städte beordert. Die jetzige Regierung soll fest entschlossen sein, den Kampf mit der Debatton energisch aufzunehmen.

#### Die Kriegsanstalt der französischen Truppen.

Paris, 20. Juni. Die französische Presse, die bereits verächtlich auf die Unlust unter den französischen Truppen hingewiesen hat, erklärt heute einmütig, daß die Führung der Stimmung an der Front unbedingt notwendig ist. Die Freilassung der alten Kadetten würde sehr viel dazu beitragen, die Stimmung im Innern und an der Front zu heben. "Vieuvre" erklärt, daß die Engländer, die augenblicklich ein Viertel der Front in Frankreich umgeben, von der französischen Regierung wohl angefordert worden sind oder es noch werden, etwa ein Drittel der Front zu übernehmen, wie es recht und billig wäre. Amerika würde gleichfalls einen Teil der französischen Truppen abgeben, was eine neue Erleichterung für alle Franzosen bedeuten würde. Die französischen Truppen hätten dann in einigen Monaten nur noch die Hälfte der Front inne. Die "Dattale" Syndikaliste" hofft, daß die

diebezüglichen Verhandlungen mit England bald zum Abschluß kommen.

Compre Morel schreibt in der "Humanité". Die Entente hat keinen Grund, ein schnelles Ende des Russisches zu erwünschen. Die Hauptfrage ist aber, zu verhindern, daß Müdigkeit und Entmutigung die Bundesverbündeten schwächen.

#### Nichtsozialen 52. Sieg.

Die Rückkehr des Rittersmeisters von Nichtsohlen von einem längeren Erholungsurlaub machte sich dadurch bemerkbar, daß er bereits am Tage seiner Rückkehr seinen 52. Gegner abließ.

#### Das englische Frauenwahlrecht.

London, 21. Juni. Das Unterhaus hat mit 291 gegen 25 Stimmen das Alter, das zum Frauenwahlrecht berechtigen soll, auf 30 Jahre festgelegt.

#### Provinz und Nachbarstaaten.

Leuchter, den 22. Juni 1917

Die Einziehung des laufenden Kartgeldes wird nach im Laufe des Sommers erfolgen, nachdem der Reichstag sich mit der Frage befaßt haben wird. Genügende Mengen von Ersatzmaterial sind vorhanden, so daß mit der Ausprägung neuen Kartgeldes bald begonnen werden kann. Das alte Kartgeld wird abhand auf kurz gelegt. Die Ausgabe neuen kleinen Papiergeldes unter 1 Mark ist nicht beabsichtigt.

Die Preise für die Frühkartoffeln. Noch ist vom Kriegsernährungsamt nicht bekanntgegeben, wie die Preisfestsetzung der Frühkartoffeln im einzelnen gestaltet wird. Doch ist einer Nachrichtenstelle zufolge soviel durchgeleitet, daß man mit 90 Mark für den Zentner am 1. Juli beginnen wird. Die Preisen, in denen die Preise dann nach und nach sinken, sind bedeutend kürzer im Vorjahr. Der Abbau der Höchstpreise wird immer nur 80 bis 40 Pfennigen betragen, gegen den September hin dann 50 Pf., so daß Anfang Oktober nach ein Preis von 6 Mk. zu zahlen sein wird. Die einzelnen Preisfestsetzungen werden immer nur einige Tage bestehen bleiben, so daß der Anreiz, frühere Kartoffeln ungenügend herauszunehmen, genommen wird, weil ja die weitere Entwidlung der Kartoffeln, durch besseres Ausstreuen, der Landmann soviel und mehr gewinnt, als die Preisfestsetzung ausmacht.

Das stellt Generalkommando schreibt uns: Bei der Ausbildung der Rekruten des jüngsten Jahrganges hat sich die erste feindliche Tatsache ergeben, daß die Mannschaften, die an der militärischen Jugendvorbereitung teilgenommen haben, gegenüber den nicht militärisch vorbereiteten, sich bedeutend ausgezehrt haben. Der Uebergang zum militärischen Leben vollzog sich leicht, die Anforderungen des Dienstes wurden infolge der Schulung von Körper und Geist schnell erfüllt und sachgemäß erfüllt. Dieses gute Beispiel löste auch auf die anderen Mannschaften eine anfeuernde Wirkung aus.

Der große Wert der militärischen Jugendvorbereitung hat mit diesem günstigen Ergebnis wieder einmal seine praktische Befähigung, die Arbeit der Auszubildenden, die vielfach unter nicht leichtigen Verhältnissen vor sich gehen muß, ihren entsprechenden Lohn gefunden.

Nähe jeder Erfolg allen Beteiligten ein Ansporn zu weiterer, tatkräftiger Mitarbeit sein, mögen Eltern und Erzieher ihrer Söhnen und Jünglinge den geistlichen und erzieherischen Nutzen klar machen und sie ausnahmslos der Jungmannschaft zuführen, auf daß dem Vaterlande in dem Nachwuchs ein fortpflanzendes und wechselfähiges Geschlecht erwache.

Mit einer nicht unwesentlichen Erhöhung der Tabakpreise ist in Wäde zu rechnen, die Preisobergrenze für Zigaretten soll sogar schon am 1. Juli in Kraft treten. Der Preisbedarf umfaßt zurzeit zwei Drittel aller Vorräte, der Rest soll zu verarbeitet werden, daß während des ganzen Jahres nach Fabrikate im freien Handel, wenn auch in beschränktem Maße, abgeben werden können. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Zigarettenarten zur Einführung gelangen.

(Veränderung.) Uher Nachmann, früher in Teuchern ist im Felde zum Leutnant d. R. befördert worden.

Heute früh ging kurze Zeit ein Regen nieder, der auch angenehme Abkühlung brachte. Hoffentlich folgt bald noch mehr des zu dringend nötigen Regens.

Die Auszahlung der die demnächstigen Kriegsentlohnung der A. Reichsbank Montanwerke A.-G. Grundverwaltung von Wof erfolgt am Montag den 25. Juni 1917 in der Deutsche der Grund von Wof und zwar für Grube Margarete früh 9 Uhr, für Grube Winterfeld 9 1/2 Uhr, für Grube Siegfried b. Teubing 9 1/2 Uhr, für Grube von Wof um 10 Uhr. — Nechzeitige Abholung fristig.

Auf die nächsten Sonnabend und Sonntag stattfindende Film-Vorführung in den hiesigen Lichtspielen "Weiße Wand" wird auch an dieser Stelle hingewiesen. Der erste Film der sogenannten Kronenklasse "Sibirien" ist ein Zugbild ersten Ranges, welches zurzeit in den größten Lichtspielhäusern Deutschlands vor ständig ausverkauften (trotz der überaus warmen Sommerzeit) gezeigt wird. Es führt uns nach Rußland, dem großen Reich der krasen Gegensätze, dem Reich der unbegrenzten Möglichkeiten, und schildert uns in anschaulicher, ergreifender Weise das traurige Schicksal dreier Wäden, welche durch die einflussige Korruption nicht nur unschuldig nach Sibirien verbannt werden, sondern auch, wie dort in dieser wädelichen Hölle, die Wäden zu Tode geföhrt werden. Dadurch, daß die Aufnahmen von neutralen Operatoren größtenteils an Ort und Stelle aufgenommen wurden, ist hier ein Wert gegeben, aus welchem lebende Wahrheit spricht. Sobersent ist der Leitung unserer Kineobietors ist besonders, so bald schon solche Bilder hier vorkommen, und bei einer derartigen Auffassung die Wandspiegelchen von Weizenkorn mitwirken zu lassen, bei verhältnismäßig sehr niedrigen Eintrittspreisen. Der Besuch dürfte diesmal wohl ein geradezu enorm sein. Näheres siehe Zusatz in heutiger Nummer.

Straussfällige Bitterung am 22. Juni 1917 Wof, mächtig warm, zeitweise Regen, friedlich noch Sommer.

Gohndmiller, 19. Juni. Die Ehefrau des Bergarbeiters A. arbeitet an einem Bagger und soll dort in

einen unerlaubten Verkehr zu einem englischen Kriegsgefangenen getreten sein. Als der Ehemann seiner Frau Vorhaltungen machte und erklärte, er werde sich jetzt in der Sache Weisheit verschaffen, trant die Frau, wohl im Geiste ihrer Ehe, Salzlake. Von Schmerz gequält, tief sie auf den Friedhof. Dort wurde sie aufgefunden. Man brachte sie in das Knappschicht-Krankenhaus. Sie hat schwere innere Brandwunden davongetragen und schwebt in Lebensgefahr. Die Frau ist 20 Jahre alt und Mutter von von 3 Kindern.

**Neuhaldensleben, 20. Juni.** Ein großer Waldbrand zwischen Kolzig und Bejlingen, 3-4000 Morgen Wald und Heide, sind vernichtet, obwohl sich außer Forstbeamten und Arbeiter sofort die Bewohner der nahegelegenen Dörfer zur Bekämpfung, Kolzig, Dölle, Salsdorf an die Bekämpfung des Feuers machten und etwa 1000 Mann Pioniere und Infanterie zur Hilfeleistung eingetroffen waren. Der stark gefährdete Feldberg-Döle ist zum Glück verschont geblieben. Der Schaden ist bisher noch nicht zu übersehen, ist aber ungeheuer, da unerlässliche Werte verloren gingen. Leider ist auch viel Wild umgekommen, da es in seiner Lebenszeit gerade in die Flammen hineinfiel. Auch zahlreiche Affenbären der Vogel sind durch das Feuer, das vermutlich durch Fahrlässigkeit entstanden war, zerstört worden.

**Merzbürg, 20. Juni.** Die Gründungsversammlung zur Errichtung eines Krankenhauses im Kreise Merzbürg trat am 20. Juni hier zusammen. Der gestellte Antrag wurde auf Grund eingetragener Schwierigkeiten auf unbestimmte Zeit vertagt.

**Halle, 20. Juni.** Hier wurde als erste Fabrik am Orte die Asphaltische Konkretefabrik, eine G. m. b. H., mit 200 000 Mark Kapital gegründet. Der Kreis hat sich, wie wir der Herz-Zeitung entnehmen, mit 10 000 Mark, die Stadt mit 3000 Mark beteiligt.

**Leipzig, 19. Juni.** Um die Erzeugung von Obst auch unmittelbar zu fördern, hat der Rat der Stadt Leipzig die Anlage einer größeren Obstbaumplantage auf den Wäldchen zwischen im Anschluss an das Nationaltheater. Insgesamt sollen 2850 Bäume angepflanzt werden. Die Kosten belaufen sich auf rund 46 000 Mark.

**Wagdrburg, 19. Juni.** Vor der Strafkammer des Magdeburger Landgerichts wurde gestern gegen 19 größtenteils jugendliche Personen verhandelt, die sich am 28. März zusammengetroffen hatten, angeblich um gegen die bevorstehende Verkürzung der Prostrationen zu demonstrieren. Bei dem Zusammenlauf, an dem gegen 800 Menschen teilnahmen, wurde erheblicher Sachschaden angerichtet. 18 Angeklagte wurden wegen Landfriedensbruchs, verschiedene außerdem auch wegen Sachbeschädigung, Diebstahls und Widerstands zu Gefängnisstrafen von 10 Monaten bis herab zu 2 Wochen, je nach dem Grade der Beteiligung, verurteilt.

**Neudorf a. D., 21. Juni.** Auch eine Geheimlichkeitschere In Teichwollframsdorf dröngten Diebe rads in das Gehört des Gutsherrn Franz Dertel ein, schlachteten dabei ein drei Zentner schweres Schwein im Stalle und schlepften das tote Tier fort, ohne erwacht zu werden.

### Bermittlungs.

Aber die Gerechtigkeit im Reich heißt es in einem längeren Bericht der „Voll. Ztg.“. Je nachdem die Regen frühzeitig und genügend eingetroffen waren oder sich verzögerten bzw. ausblieben, hat sich das Erntebild weiter gebessert, ist unermüdlich geblieben oder hat sich weniger günstig gestaltet. Für Wintergetreide, worunter hauptsächlich das Brotgetreide zu verstehen ist, war die weitere Entwicklung in der Hauptlage befriedigend. Die Körnerbildung des Roggens ist allererst günstig und man darf auch auf ganz schönen Bodenschichten hier und da nicht ganz ohne Notlage abgesehen wird. Aber Weizen sind die Klagen übermäßig gut, aber nicht ganz gleichmäßig. Immerhin rechnet man für diese Frucht mit einer durchschnittlich befriedigenden Ernte, für die natürlich der weitere Witterungsverlauf noch eine Rolle spielt. Sehr vertrieben sind die Urteile über Sommergetreide, weil hierbei die frühere oder spätere Wäße eine wichtige Rolle spielte. Der Safer war ursprünglich allgemein gut und hielt ausgenommen, da der Boden viel Wäße sich noch bemerkt hatte und auch die Erde Mat und am ersten Junijahre niedergebengenen Regen von günstigem Einfluss gewesen waren. Im Laufe des Juni aber wurde die weitere Entwicklung im höheren Grade als vorher von der ferneren Witterung abhängig, und daher kommt es, daß wir aus vielen Gegenden des Landes sehr befriedigende Urteile haben, was, auch in Teilen des nördlichen Deutschlands die Verhältnisse sich für Safer weniger befriedigend gestalten.

Die Strohgernte wird die Fälle des Vorjahres bei weitem nicht wieder erreichen. Beim Roggen und Weizen hat sich das Stroh noch wesentlich besser entwickelt, als es zuerst den Anschein hatte, immerhin ist die Länge im Durchschnitt nur eine Mäßige. Beim Safer muß im großen Durchschnitt mit kurzen Stroh gerechnet werden, wenn es auch hierbei starke Unterschiede gibt. Das Strohstroh ist vielfach manches zu wünschen übrig. Der erste Heuschchnitt, der schon weit vorgeschritten ist, fällt sehr vertrieben aus und ist im Durchschnitt wohl kaum befriedigend.

zu nehmen, wenn auch auf niedrigen Wiesen, die längere Zeit unter Wasser gestanden hatten, noch verhältnismäßig günstige Erträge gewonnen werden. Die Ernte des Schilfs, welches das sich im Bereiche zu einem nicht unwichtigen Futtererzeugnis entwickelt hat, dürfte diesmal in unvollständiger Weise als bisher nutzbar gemacht werden. Aberall, wo die Stroh ohne Unterbrechung durch Regenfälle den Juni anhält, hat sie wenig günstig auf die Dörrerträge gewirkt. Beim Schilfschnitt machen sich diese Verhältnisse ebenso wie bei den anderen Futtererzeugnissen bemerkbar. Die geringeren Zufuhren nach den Großstädten, die den Antriebsmitteln fehlen durchsichtlich noch überall befriedigend, und bis jetzt liegt kein Anhalt zu Besorgnissen für diese vor, zumal wenn auch in den noch trockenen Distrikten die erwartete Fruchtigkeit bald eintritt. Was aus unseren Futtererzeugnissen, wie aus Mäßen, überall dort wird, wo bisher die Trockenheit angehalten, muß abgeerntet werden. Anzunehmen ist, daß ausgiebige Fruchtigkeit bei den letzten Sorgen verschwinden kann, eine Wiederholung der vorjährigen Mäseerträge ist aber wohl kaum zu erwarten.

**159 000 Mark Geldstrafe.** Das Landgericht Bayreuth hat gestern wegen Wälscherei den Wälschbanten und Brauereibesitzer Leonhardt Schöbel in Todessinnung zu einer Geldstrafe von 63 000 Mk., seinen Bruder Wälsch, Brauereibesitzer, zu 66 000 Mk., den Brauereibesitzer Georg Wälsch in Weismann zu einer Geldstrafe von 70 000 Mk. verurteilt. Die beiden Schöbel hatten einen übermäßigen Gewinn von über 64 000 Mk., Wälsch einen von über 40 000 Mk. erzielt.

## Milian.

Roman von Marie Perle-Gebrüder.

Fortsetzung. Nagradt verboten

„Aber ihr Bruder, ihr eigener Bruder soll ja ihr — ihr Gemütsleben seinen Bekannten verraten haben.“

„Ihr Bruder, Mutter, ist ein finstres Rästel. Daß er die seltsamen, auch dir zu Ehren gekommenen Gerichte über eine Geisteskrankheit seiner Schwester selbst und allein verschuldet hat, steht fest. Ob er es schuldig, auch seiner Tante oder Ungeliebter, aber es mit Wälsch und Wälsch teil, kann niemand erörtern. Er selbst gebürt zwar bis jetzt noch zu den Gesunden, — aber sein Schicksal und seine Wälsch, unbeherrschten Leidenschaftlichen führen ihn oft hart an die Grenze, die wenn einmal überschritten, den Menschen unrettbar der Nacht des Wahnsinns überantwortet.“

„C, um Gottes willen!“ flüsterte die Matrone mit gesenktem Kopfe und leuchtend, die Schöpfer eines solchen unheimlichen Menschen möchtest du zu deiner Lebensgefährtin machen?“

„Eben weil sie das Unglück hat, einen solchen Bruder zu besitzen, bedarf sie doppelt eines starken Schutzes.“

„Aber ein, Günstler, ein bedente doch. Du selbst fürdest, daß dieser Graf Stammelg dem Wahnsinn verfallen; das Gerücht nannte seine Schwester bereits gemütskrank, — wenn ich nur auch wüßte, mit was sie es augenblicklich nicht ist, wer gibt dir die Gewißheit, daß nicht der Keim der entsetzlichen Krankheit verborgen in ihr schlummert?“

„Sie selbst, Mutter, ihr mildes, hares Urteil, ihr sanftes, maßvolles Wesen. Mir so rein, so voll Güte und Frieden, so selbstlos, heiter und geduldig, so tapfer und fest, so schmerzlichen Verdächtigungen gegenüber steht, der kann nicht krankes Gemütes sein, — der beharrt mehr als gewöhnlicher Kraft und Klarheit des Geistes, um so voll einfacher Würde seinen rauen, einiemen Pfad zu wandeln, wie sie es tut. Glaube mir, Mutter, mehr, weil mehr als durch ihre wundervolle Schönheit, ihre leistete Anmut ist ihr Sieg über mich durch die wahrhaft edle Weisheit vollendet worden, mit der sie, allein und ohne Stütze, ihr hartes Schicksal trägt.“

Frau zur Ehrengabe bedeckte die Augen mit der Hand, als fühlte sie sich gebunden durch das Bild, welches ihr Sohn von seiner Ertrübten entwarf. Erst nach geraumer Zeit blinzte sie wieder zu ihm auf und erwiderte traurig: „Was du auch sagen magst, ich kann mich über deine gefährliche Wahn nicht beruhigen, viel weniger freuen.“

„Du müdest es können, wenn du nur eine Stunde mit Günstler vertriebst. Ich und überleben, Mütterchen, wie wir dich und sie auf passende Weise einander nahe bringen.“

„Nein, o nein! Verlangte das nicht von mir, mein Sohn; wenigstens jetzt noch nicht. Noch bist du ja nicht ihrer Gegenliebe sicher; wozu sollte es denn führen, wenn ich mir aufdränge, bevor wir wissen, ob sie nur entfernt daran denkt, sich zu meinen Verhältnissen herabzulassen?“

Er antwortete nicht gleich; er mußte vorher eine kleine Perle umarmen über die Bekanntheit seines Bräutigams und über die ganze Art und Weise, wie sein Vertrauen aufgenommen worden, überwinden. Aber er erkannte die Verantwortlichkeit ihrer mütterlichen Sorge und die Schwierigkeit für die alternde, einsam lebende Frau, die Dinge im Rechte zu sehen, wie sie seinen eigenen Muten erschienen. Darum redete er sie nach kurzen Schweigen wieder freundlich an, und sie ließ es gern geschehen, als er das Besondere in andere Bahnen lenkte. Für den Rest des Abends kam er auf den Gegenstand nicht zurück, welcher sie so erschreckt hatte und sie fortwährend in Anspruch behaltend.

Als Günstler am folgenden Morgen in das Wohn-

zimmer trat, war er abermals, seine Mutter schon völlig angeheitert, am Tische sitzend und mit der Bereitung des Frühstückes beschäftigt zu finden. Die helle Lampe, welche die stierlichen Gerätschaften auf dem Tische beleuchtete, das seine Aroma des braunen Trankes sowie die behagliche Wärme des sauberen Gemaches, vor allem aber die milde Freundlichkeit des mütterlichen Antlitzes waren so unempfindlich für ihn, daß er ihre sanft zurück faste und in besorgten Tone sagte: „Du hättest deine Mutter nicht so früh unterbrechen sollen, Mutter; komme ich doch morgen schon wieder nach Amerstergs zurück.“

„Sei ohne Sorge, das tut mir nicht; wohl aber würde ich meiner Unruhe nicht Rat gewußt haben, hätte ich, bevor du forttrittest, nicht noch mit dir gesprochen.“

„Warum das, Mutter?“

„Weil dann der Gedanke mich quälte, würde, du häuhest wätschen, ich wüßte dein Vertrauen nicht zu schätzen, während es mir doch so teuer ist, daß ich es um den höchsten Preis der Erde nicht entbehren möchte.“

„Ich weiß das, liebe Mutter?“

„Und auch das muß du wissen, Kind, daß ich bei deiner Liebe nicht ohne Wärme und Teilnahme gegenüberstehe; das es nichts im Leben gibt, was mir so heilig wäre, als die Neigung deines Herzens. Glaubst du das, Günstler?“

„Ost so voller Seele.“

„Ost so dank! Man wüßte dich es auch nicht misverstehen, wenn ich dich noch einmal bitte, vorläufig zu sein, bevor du dich unaufrichtig durch die Bande schliefen läßt, die dich, fürchte ich, schon jetzt zu eng umfassen.“

„Ich gebe dir gern dieses Versprechen, obwohl ich selbst die beseligende Gewißheit habe, daß es mir zum höchsten Glücke gereichen würde, wenn ich den Bund schliefte vor dem du bangst.“

„Aber aber, daß du hörst, daß Klaus seinen Brauten vorführt, und es ist auch Zeit, zum Aufstehen.“

10. Kapitel.

In ihrem schönen Gemache in der vormaligen Abtei saß Clarisse stumm und müde in der tiefen Feuersitze. Es war eine Stunde, welche ein empfindliches Gemüt wohl zu stillen Genüssen einuladen vermochte. Durch die weit geöffneten Fenster trug die liebe Frühlingsluft die Duft der blauen und Stauden abwärts veranagenden Blüten. Der Himmel zeigte die tiefen, milden, hellen strahlte warmes Sonnenlicht zurück, und auf dem schmalen Bande zwischen dem Schlosse und der obern Helfenante lachten die herrlichen Blumenstücke aus dem Sommergarten des Hauses hervor.

(Fortsetzung folgt.)

## Neueste Nachrichten

Großes Hauptquartier, am 22. Juni 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Von Ypern bis Armentières abends und nachts in einigen Abzügen j. h. rege Feuerzettel.

Englische Vorhölle nordwestlich Barneion und östlich von Houplines wurden zurückgeworfen.

Zwischen La Wasche-Ranal und Senzebach war zeitweilig das Feuer lebhaft.

Ein Angriff der Engländer bei gestern morgen südwestlich von Lens einigte, scheiterte verlustreich im Feuer.

Front des deutschen Kronprinzen

Mit großer Hartnäckigkeit suchten die Franzosen die bei Bouzillon verlorene Stellung zurückzuerobern. G. stern vorrückt ließen sie nachher am Juer-Amal unter Einfluß frischer Kräfte an. Nach sieben stundenlangen Kämpfen erlangte unsere Truppen aus einem Teil der Höhen nordöstlich von Bouzillon die weiter südlich angelegten Angriffe hatten keinen Erfolg. Der Feind erlitt hier durch unsere Abwehr hohe Verluste. Neue Kräfte rückte herbe in der westlich an Champagne. Wogens griffen die Franzosen am Sattel östlich des Cornillet an und drangen in unsere Linien ein. Gegenüber vertrieben sie den errungenen Vorteil auszubauen.

Abends brachen unsere Stoßtrupps nordwestlich von Cornai und südwestlich von Raucy in die französischen Graben ein und hatten Gelingen und Beutezüge zurück.

Am Roebberg, südlich von Moronvillers gelang ein wirksam vorbereiteter Angriff in vollen Umfang. Teile von Thüringen und Altburg Regimenten nahmen nach kurzem Hebeln die feindliche Stellung auf 408 Meter Breite. Ueber 100 Gefangene wurden erbebracht. Während der Nacht setzte der Gegner 7 heftige Gegenangriffe an, die ihm nur unwesentlichen Gewinn brachten.

Front des Generalleutnants Herzog Albrecht von Württemberg.

Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Wieder war bei Smorgon, westlich von Ruck an der Bahn Glogom-Tarnopol und an der Parojowa die Gefechts-tätigkeit lebhaft.

Macedonischer Front

In der Strumadene Postengebiet.

## Bekanntmachung

Es sind neuerdings Klagen laut geworden, daß die seitens der Landwirte zur Ablieferung gebrachte Butter den Bestimmungen des § 4 Absatz 2 der Verordnung über den Verkehr und Verbrauch von Butter im Landreise Weisensels vor. 23. Januar 1917 insofern nicht entsprechen habe, als sie ungesiebt und geläutert zur Ablieferung gekommen sei. Ich weise hierdurch nachdrücklich auf die obige Bestimmung hin, welche nachdrücklich lautet:

Die Butter ist ungeläutert und gut geknetet in geformten Stücken von 250 gr. mit 5 gr. Ueberwicht an die Verkäufer abzugeben oder zu den Verkaufsstellen zu bringen, Butter, die dieser Bestimmung nicht entspricht, wird am Kassen das Lieferers geknetet und geläutert, und bemerkt, daß geläuterte Butter künftig als abfallende Ware angesehen und gemäß der Bekanntmachung über die Festsetzung der Grundpreise für Butter und die Preisstellung für den weiteren Verkehr vom 24. Oktober 1915 (R. G. Bl. 1915 S. 705) mit 1,80 Mark das Pfund bewertet und bezahlt werden wird.

Weisensels, den 19. Juni 1917.

Der Kreisaustrat.

Der kommissarische Landrat. Bartels, Reg.-Rat.

## Sauerkirchischen-Verpachtung

der Gemeinde Krauschütz

Sonnabend, den 23. Juni nachm. 8,30 Uhr

im Gasthof zum armen Froch in Krauschütz.

Eine frischmelende

Ziege

mit Lamm und ein Läuferhahn steht zu verkaufen. Oben Nr. 61.

Stube

mit 2 Kammern zu vermieten. Grüner Weg 6.

Bettstätten

Freieigung gar, sofort Altter u. Geselechi angeben. Auskunft umsonst u. briefl.

Caufas, Kirch i. B. Hauptstr. 23.

Kessel

güßeisener, emailliert und Stahlblechkegel emailliert zu haben bei R. Gäbler.

Papierräsche

Kragen verschied. Formen

Vorhanden weiß u. bunt

äußerst praktisch, sehr billig empfehlen. D. Lieferenz, Papierhandl.

## Visitenkarten

liefert gesel. mackvoll u. billig

Buchdruckerei von Otto Lieferenz

Richard Bauer

(vorm. W. Dehmer)

Rossschlachtere

mit elektrischem Betrieb.

Weisensels a. S.

Markenstraße 21.

Kaufe Schlachtpferde jederzeit zu höchsten Preisen. Telephonische Nachrede oder Postkarte gerügt. Nachschaltungen werden sofort erledigt. Eigener Transportwagenspark. 614. Telephon 614.

## Bekanntmachung

Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung, des § 9b des Gesetzes über den Belagerungsstand vom 4. Juni 1851 und des Gesetzes vom 11. Dezember 1915 verordne ich hiermit im Interesse der öffentlichen Sicherheit für den Bereich des IV. Armeekorps folgendes:

§ 1. Nichtdeutschen mit Ausnahme der Angehörigen neutraler Staaten ist der Zusammenstoß zu Verbänden und Vereinen verboten.

Das Einmischen von Beiträgen zu Vereinen und Verbänden unter ihnen ist verboten.

§ 2. Zuwiderhandlungen werden, soweit die Gesetz: keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Wegen mildernder Umstände vor, so kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu M. 1500.— erkannt werden.

Magdeburg, den 19. Juni 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps:

F r h r. v o n L y n d e r, General der Infanterie,

à la suite des Leutnants-Bataillons Nr. 2.

## Verordnung

(IV E Nr. H 23846/17)

**betreffend Verbot der Zertrümmerung von Gütern und sonstigen geschlossenen Grundstückskomplexen und des Verkaufs von landwirtschaftlichem Inventar.**

Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung und der §§ 4, § 9b des Gesetzes über den Belagerungsstand und des Gesetzes vom 11. 12. 1915 betreffend die Änderung des Gesetzes über den Belagerungsstand wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit folgendes verordnet:

§ 1. Die Zertrümmerung des lebenden und toten Inventars von Landgütern und landwirtschaftlichen Grundstücken, sowie die Entfernung von landwirtschaftlichem Inventar von den Vorhöfen ist von den zuständigen Zivilbehörden zu untersagen, falls dadurch die ordnungsmäßige Bewirtschaftung der Stellen gefährdet wird.

Die Veröffentlichung von Anzeigen über anderartige Inventarversteigerungen ist ohne Zustimmung der zuständigen Zivilbehörden verboten.

Ausgenommen sind die im Wege der Zwangsvollstreckung erfolgenden Maßnahmen.

§ 2. Die Zertrümmerung von Landgütern und landwirtschaftlichen Grundstücken, sowie die Aufhebung ihrer wirtschaftlichen Selbständigkeit ist nur mit Genehmigung der zuständigen Zivilbehörden gestattet.

§ 3. Als zuständige Zivilbehörden gelten in den Landkreisen die Landräte (Kreisdirektoren), in den Städten freie die Magistrate.

§ 4. Gegen den Beschluß der zuständigen Zivilbehörden ist binnen 2 Wochen die Beschwerde an die höhere Verwaltungsbehörde zulässig, die endgültig entscheidet. Die Beschwerde hat keine aufschiebende Wirkung.

§ 5. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden, soweit die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Bei Vorliegen mildernder Umstände kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.

Magdeburg, den 16. Juni 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General des 4. Armeekorps.

F r h r. v o n L y n d e r, General der Infanterie,

à la suite des Leutnants-Bataillons Nr. 2.

## Bekanntmachung

Die bisherigen Ergebnisse der Pferdemarkt im Jahre 1917 haben für die Pferdewerter im Wirtschaftlichen keinen Nutzen gehabt. Es hat sich sogar herausgestellt, daß dadurch der Pferdehandel gefördert und eine ungelobte Preissteigerung hervorgerufen worden ist. Deshalb verordne ich auf Grund des § 4 des Gesetzes über den Belagerungsstand vom 4. Juni 1851.

Die Abhaltung von Pferdewertern innerhalb des Bezirkes des 4. Armeekorps ist bis auf weiteres verboten.

Magdeburg, den 16. Juni 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps:

F r h r. v o n L y n d e r, General der Infanterie,

à la suite des Leutnants-Bataillons Nr. 2.

## Weisse Wand Teuchern

Sonnabend und Sonntag, den 23. und 24. Juni

## Sibirien

Das gewaltigste und fabelhafteste der Weltzeit. Kolossalfilm in 5 Akten, der erste Film aus der Serie der Kronenfilme. In packender realistischer Weise zeigt uns dieses Bild die verarmten Kulturzustände des russischen Landes, die verwerfliche Korruption der erst seit kurzer Zeit gestürzten Regierung die furchtbar erregender nicht geschildert werden kann, und die Zuschauer in fieberhafte und spannende Erregung versetzt. Der Film führt uns in die Verbannten in solch lebenswarme Art, als ob wir alles wirklich erleben, die Schrecken der dort schmachtenden uns. Wegen der hohen Spielfähigkeit Preis der Plätze: 40, 50 und 75, f. Kinder 15, 20 u. 25 Pf. Musikalische Begleitung durch die Weissenfelder Landsturm Kapelle.

Anfang der Vorstellung punkt 7 Uhr.

Es ladet ergebenst ein

die Direktion.

## Butter- u. Margarine-Verkauf.

In den hiesigen sechs Butterverkaufsstellen wird **Sonnabend den 23. Juni ds. Js.** von vormittags 8 Uhr ab Butter und Margarine zum Verkauf gelangen.

Auf jede vom 18. bis 24. Juni 1917 gültige Fettmarke werden 62 1/2 Gramm Butter oder 62 1/2 Gramm Margarine ausgegeben.

Auf jede zweite Fettmarke entfallen 62 1/2 Gramm Margarine.

Ungültige oder **nicht fällige** Fettmarken dürfen nicht angelegt werden.

Der Preis beträgt für 62 1/2 Gramm Butter 34 Pf., und für 62 1/2 Gramm Margarine 25 Pf.

Teuchern, den 21. Juni 1917.

Der Magistrat. Knobbe.

Der diesjährige **Pflaumen- und Apfelernte** der Städtischen Plantagen an der Naumburgerstraße neben Bergners Garten, sowie am ehemaligen Mühlgraben, auf dem Schulplatz am Gröbenweg, an dem Köppler- und Pföbenweg, sowie dem Teubnerweg soll am

**Montag, d. 25. Juni 1917 nachm. 4 1/2 Uhr**

im Stadtschreiberei meistbietend versteigert werden.

Teuchern, den 22. Mai 1917.

Der Magistrat. Knobbe.

## Kirchliche Nachrichten

am 3. Sonntag n. Tr. (24. 6. 17). Kollekte für den Verein zur Förderung der Sittlichkeit.

Teuchern: Vorm. 10 Uhr Oberpf. Nagenann.

Nachm. 1 1/2 Uhr Kindergottesd. Hr. Leismann.

Gröben: Nachm. 1 1/2 Uhr Oberpf. Nagenann.

Schellau: Vorm. 9 Uhr Hr. Leismann

**Achtung!** 20 bis 30 Männer und Frauen sucht zum Kirchenspieler

Karl Hollstein, Weissenfeld.

Zu melden an den Herren Teuchern Osterfelder Str.

**20 tüchtige Kirchenspieler**

werden angenommen.

Bruno Schubert, Kirchhude Bornert Gg.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Dr. C. C. Pfeiffer, Teuchern.

Mit Rücksicht auf den **Quartalswechsel** bringen wir hiermit die Regierungs-Polizeiordnung über das Meldewesen vom 30. Juli 1904 wiederholt in Erinnerung, wonach diejenige Person, welche ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt in einem Gemeinde- oder Ortsbezirk aufgibt, sich und die zu ihrem Hausstand gehörenden, an dem Abzuge teilnehmenden Personen bei dem Gemeinde- bzw. Ortsvorsteher, in den Städten bei der Polizei-Verwaltung persönlich oder schriftlich abzumelden, und hierbei derjenigen Gemeinde, oder Ortsbezirk anzugeben hat, wohin sie zu verschieben beabsichtigt.

Die Abmeldung hat vor dem Abzuge zu geschehen. Sie gilt aber noch als rechtzeitig erfolgt, wenn sie innerhalb drei Tagen nach dem Abzuge bewirkt wird. Ueber die erfolgte Abmeldung wird ein Abmeldefchein erteilt.

Wer in einem Gemeinde- oder Ortsbezirk seinen Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt nimmt, hat sich und die zu seinem Hausstand gehörenden, an dem Abzuge teilnehmenden Personen innerhalb drei Tagen nach dem Abzuge bei dem Gemeinde- bzw. Ortsvorsteher, in den Städten bei der Polizei-Verwaltung persönlich oder schriftlich anzumelden. Hierbei ist der Abmeldefchein vorzulegen. Ueber die erfolgte Anmeldung wird ein Abmeldefchein erteilt.

Wer seine Wohnung innerhalb des Gemeinde- oder Ortsbezirks wechselt, hat dies innerhalb drei Tagen persönlich oder schriftlich zu melden.

In den vorgeschriebenen Meldungen sind auch diejenigen, welche die betreffenden Personen als Mieter, Diensthöfen, Gesellen oder Lehrlinge, Jahresarbeiter oder landliche Arbeiter, Auftragsarbeiter oder in sonstiger Weise aufgenommen haben, innerhalb eines achtstündigen Zeitraumes nach dem Abzuge, dem Abzuge oder dem Abzuge verpflichtet, sofern sie sich nicht durch Einreichung der bezüglichen polizeilichen Bescheinigung von der bereits erfolgten Meldung überzeugen vermag.

Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnismäßig Haft tritt, bestraft, soweit nicht nach anderen-iren Strafbestimmungen eine härtere Strafe eintritt.

Teuchern, den 19. Juni 1917.

Die Polizei-Verwaltung. Knobbe.

## Bekanntmachung

Die obersten Gesundheitsbehörden und die namhaften medizinischen Sachverständigen wollen immer wieder darauf hin, wie dringend notwendig es ist, zur Erhaltung der Gesundheit Milch nur in glasklaren Flaschen zu genießen.

An alle Milchverbraucher richte ich das Ersuchen, aus Gesundheitsrücksichten und zur besseren Haltbarmachung Milch im Haushalt sofort abzufahren.

Weissenfeld, den 19. Juni 1917.

Der Kreisamtsführer, kommunizierter Landrat. Bartels, Reg.-Rat.

## Bekanntmachung

In den Fleischereien des Amtsbezirks Teuchern findet der Fleischverkauf

**Dienstags und Sonnabends**

statt.

Der Amtsvorsteher. Knig.

Empfänger täglich rüchgeplante

**Kirschen**

am Obernstraßenweg.

**Hermann Pfeiffer.**

Täglich frisch geplante

**Kirschen**

empfiehlt

**M. Dittmann.**

**Gemüseland**

Die zweite Hälfte (6 Mt) der Nacht ist vor dem 1. Juli zu zahlen.

Der Verein für **Obst u. Gartenbau.**

**Ehrliches, fleissiges Mädchen**

wird sofort gesucht. Oberstr. 12.

Eine ruhige, freundliche

**Wohnung**

zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Offerten an die Exp. d. Bl. erbeten.

**Wohnung**

Stube, Kammer, Küche ist zum 1. Oktober oder früher an ruhige Leute zu vermieten. Näheres Zeigerstr. 33a.

**Eine Wohnung**

ist zu vermieten und 1. Juli oder Oktober zu beziehen.

Begruerstr. 13..

## Todesanzeige.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, dass am 20. Juni unser lieber Sohn, Bruder und Neffe, der

**Schriftsetzer Kurt Fischer**

nach langen schweren Leiden, in ziemlich vollendeten 29. Jahre sanft entschlafen ist.

Teuchern, den 21. Juni 1917.

**Die tieftrauernden Eltern Adolf Fischer.**

Kranzspenden dankend abgelehnt.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag in Leipzig statt.

# Wöchentliches Anzeiger

## für Teuchern und Umgegend.

**Anzeigenpreis:** Die fünfzehntägige Kopierspate 12 Hg.  
**Anzeigenannahme** in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeigerstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in untermirter handschriftlich vorliegen.  
Erlaubt höchstens 3mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



**Stierzeigerlicher Anzeigerpreis:** durch unsere Geschäftsstelle 1,15 RM. von untermirten Seiten ins Haus gebracht 1,25 RM. und durch den Briefträger 1,30 RM.  
**Stierzeigerliche und monatliche Anzeigen** werden außer in der Geschäftsstelle, Zeigerstraße 10, auch von untermirten Boten und allen Käufern, Postanstalten angenommen.

Amliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 73.

Sonntagabend den 23. Juni 1917.

56. Jahrgang

### Die letzte Kriegswoche.

Heiße Tage haben wir durchgemacht. Sengende Hitze erlosch die glühende Sonnenhitze auf Stadt und Flur und erschöpfte Menschen, Vieh und Pflanzen. Aber selbst der Sonne Macht, die über uns Schmachende eine Temperatur bis zu 40 Grad und darüber brachte, ist eine Schranke gesetzt. Wohlthuende Gewitter drängten die Sonnenwinde in den meisten Teilen Deutschlands mit dem heiß ersehnten Regen erquickende Abkühlung. Wir befinden uns im allgemeinen wieder auf normalen Bahnen und dürfen trotz des langen Winters und der Juni-Dürre auf eine rechtzeitige Durchkühlung hoffen. Es sind schon die heftigsten Kämpfe dieses Jahres hinter uns liegen, kann sich die Zukunft lehren. Augenblicklich herrscht auf dem westlichen Kriegsschauplatz verhältnismäßige Ruhe, die die natürliche Reaktion auf die ungeheuren Verluste unserer Feinde während der jüngsten Wochen und Monate ist. Mit dem Verzuge, uns zu überumpeln und dadurch unter Einschränkung der Opfer Erfolge davonzutragen, haben unsere Feinde so viele Erfahrungen gemacht, daß sie von ihrer Wiederholung bewährter Experimente wohlweislich absehen werden. Ihre ungeheuren Verluste, die namentlich bei den Engländern ganz beispiellos sind, gewinnen die Feinde zur Zurückhaltung und zur Schonung ihres Menschenschatzes. Auf rund 4500 Mann berechnen allein die Engländer ihre täglichen Verluste, so daß ihr Gesamtverlust in den Monaten April und Mai fast auf 225.000 Mann beschränkt. Derartige Einbußen hätte man früher in London nicht für möglich gehalten. General Haig ist sich über die Stimmung im Lande infolge der rapiden Abgänge auch nicht im Unklaren und ist zweifellos von den zukünftigen Kriegsergebnissen vor einem blinden Draufgängerium gewarnt worden. Es scheint, als wolle man große Verluste erst wieder nach dem Entschiedenem in Betracht ziehen. In letzter Wochen wird die Fronten sich wieder verschieben, die Fronten

am anmerkbaren Segen für die Schweiz gewirkt, hatte bekanntlich nichts anderes getan, als eine an ihn aus Petersburg gerichtete Anfrage dahin beantwortet, daß Deutschland eines Wissens zu Friedensverhandlungen mit Rußland bereit und nicht gewillt sei, diese Möglichkeit, so lange sie bestünde, durch eine Offensive seinerseits zu vereiteln. Darin liegt die Intrige, darin einen Versuch Deutschlands zu erblicken, Rußland zum Abschluß eines Sonderlebens zu bewegen, ja zu bedrücken es der ganzen Wohlvolesigkeit der Entente. Der Reichstagler selbst hatte sich in offizieller Form schon vor der deutschen Volkstretung ganz ähnlich ausgesprochen, indem er erklärte, Deutschland hätte gerührt daran, Rußland die erzwungenen Freiheiten zu entreißen, sondern würde sich vom Herzen freuen, mit dem östlichen Nachbar wieder in Frieden und Freundschaft leben zu können. Die Ausschreitungen gegen das deutsche Konsulat in dem französisch getheilten westschweizerischen Genf sind offenbar eine unannehmliche Frucht der Geharnischtheit unserer Feinde. Die Verurteilung unserer Feinde wird ferner auch durch die Anordnungen bezeugt, die der hochgeehrte und unglückliche König Konstantin von Griechenland in der südwestschweizerischen Stadt Lugano durch eine Horde halbwildlicher Italiener rühr. Galt man dazu die Grausamkeiten, mit denen unsere Feinde verhandelt und kreuzfahrende Deutsche bedrücken, so erzielt eine am Ort, daß man sich nicht vorstellen kann, was für ein Zustand es ist, in dem demgegenüber die Genugtuung fehlens. Man muß auch im neutralen Ausland zwischen Genuß und Schein zu unterscheiden und zu erkennen beginnen, auf welcher Seite Recht und Gerechtigkeit sind und auf welcher das Gegenteil von beiden.

### Der Weltkrieg

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Deutscher Sturmangriff bei Valenciennes.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.  
In Flandern ist in Belgien nach erst abends bei besserer Sicht der Artilleriekampf auf breiterer Front lebhaft; er hielt stellenweise auch nach Dunkelwerden an. Ruhe der Küste wurden durch nächtlichen Überfall eine Anzahl U-Boote durch die Seegänge eingebracht. Bei Hooge, östlich von Ypern, sind gestern und heute sehr starke englische Erkundungsfähigkeiten abgewiesen worden; auch bei Bemesels und Voos folgten Unternehmungen des Feindes fehl.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.  
Bei Valenciennes, nördlich von Solignos, Nivellen gehen nach kurzer, starker Mienenfeuer-Vorbereitung Kompanien einiger aus Abwehrbehörden, Panzerarmeen und Beobachtungswagen bestehenden Westmänner die französische Stellung in 1500 Meter Breite. Der durch bewährte Sturmtrupp, Artillerie und Flieger gut unterstützte Einbruch in die feindliche Linie erfolgte für den Gegner völlig überraschend; einzelne Stützpunkte drangen durch die Umfassungswege bis zu den Nebenorten vor und machten auch dort Gefangene. Die blutigen Verluste des Feindes sind schwer; über 100 Gefangene und 16 Maschinengewehre wurden zurückgebracht, einige Mienenwerfer gefangen.

Bei dem westlichen Entpess-Wer war abends die Feuerfälligkeit sehr lebhaft.  
In der Nachmittags- und am Abgang der Argonnen folgten unter Stütztrupp mehrere Gefangene aus den französischen Linien.

Seeresgruppe Herzog Albrecht.  
Keine wesentlichen Ereignisse.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Duce, an der Piota Lina, Marajowka und südlich des Dniepr war die russische Artillerie und entsprechend die unsere tätiger, als in letzter Zeit. Straf-Abteilungen der Russen wurden an mehreren Stellen verlegt.

Magdonische Front.  
In der Struma-Niederung endeten Gefechte bulgarischer Wachen mit englischen Kompanien und Schwadronen mit Zurückgeben des Gegners.

Die russischen Sozialisten für Fortführung des Krieges.  
In einer geheimen Versammlung über die weitere Kriegsführung stimmten die demokratischen Sozialisten für eine Offensive mit 75 gegen 55 Stimmen; die revolutionären Sozialisten mit 325 gegen 25 Stimmen für eine Fortführung des Krieges. Die Gruppe der Wachen hielt eine Versammlung für sich ab, wobei zahlreiche Redner die Wiedervernerung Deutschlands verlangten.

### Der italienische Krieg

So heilig die blutigen Schlagen aus der zehnten Monatswoche auch noch nachwirken, hat General Cadorna auf Gebiet Frankreichs und Englands und in der Hoffnung, endlich einmal zur Verwirklichung seiner Wankstunde einen Erfolg davonzutragen, doch einen erneuten starken Vorstoß an der Tiroler Front unternommen; er ist verlustreich gescheitert, wie alle seine Vorgänger. Die Stimmung in Italien ist verzweifelt. Arbeitslosstellungen und Aufstände gibt es aller Orten. In Mailand unterdrückte englische Kanoniere einen Aufstand. Die Fälle, in denen Offiziere von ihren eigenen Soldaten ermordet werden, mehren sich demnach, daß General Cadorna in einem besonderen Tagesbefehl die sofortige Erschießung aller Meutler anordnete. In ganz Italien rufen die Frauen: Wir wollen keine Unterdrückung, wir wollen unsere Männer haben. Zur Kammereröffnung hielt Ministerpräsident Salotti eine Rede, in der er von neuerlichen italienischen Siegen sprach, den Besatzungen in Italien fast bis zum Ende die Wunden frisch und erklärte, daß auch Italien den Frieden wünsche, daß dieser aber ohne den Sieg der Entente nicht denkbar sei. Der Minister wandte sich sofort gegen die jenseitigen Italiener, die Kriegsende um jeden Preis ein Ende machen wollen.

### Griechenland.

König Konstantin, der sich noch immer in der Neokonvolenz befindet, wurde, in der südwestschweizerischen Stadt Lugano von halbwildlichen Italienern fast belästigt, so daß er in ein Hotel flüchten und Militär zu seinem Schutz herbeigerufen werden mußte. Angehörige des schweizerischen Kantons Tessin, in dem Lugano liegt, betrauten sich an der dortigen Ausstellungen nicht. Der Kaiser sprach dem König sein tiefes Bedauern aus. Mehrere Italiener wurden verhaftet. Infolge der Aufregungen soll der König, der zunächst in dem Grundbesitzer Kuruzi Louis Aufenthalt zu nehmen gedachte, aufs neue erkrankt sein. Die dänische Flotte verließ, soll König Konstantin sich entschlossen haben, bis zum Abschluß des Krieges als Gouverneur auf seinen Hof zurückzuziehen. Der König denkt, die Gesamteinrichtungen auf diesen Wirtschaftsbereichen unternimmt Wohlfruchtbestimmungen jenseitig part bedrängten Landes zuzuführen.

Ausweisung griechischer Staatsangehöriger.  
Die Entente, die sich in Griechenland als Herr gebildet, hat zahlreiche Persönlichkeiten, darunter einige frühere, dem König Konstantin tren ergebenen Minister, des Landes vertrieben, zahlreiche andere unter strenge Polizeiaufsicht gestellt. So wird der Schutz der kleineren Staaten vertrieben!

### Die deutschfeindlichen Ausschreitungen in Genf.

Infolge der Nachrie über den Fall Hoffmanns-Blum hatte sich der Genfer Bevölkerung eine große Erregung bemächtigt. Die politische Partei berief erst abends 8 Uhr eine Parteiverammlung ein. Um 9 Uhr waren etwa 7000 Menschen, Kopf an Kopf, auf dem Zentrum der Stadt gelegenen Place du Marat. Ein paar Parteimitglieder sprachen. Man redete von der Barbarei und von der Vernichtung Deutschlands. Die aufgeregte Menge begann die Redner mit Schmähsprüchen auf den General Wille zu unterbrechen. Man hörte in französischer Sprache die Ausrufe: Nieder mit den Vödsen! Tod den Vödsen! Die Erregung liegt auf den Schleppe, als der Graf von Marbaur von den deutschen Spionen sprach, die in den Genfer Hotels mimmelten. Einen deutschen Baron nannte er als den Hauptangehörigen Deutschlands und bezeichnete das Hotel Beau Rivage als dessen Wohnung. Von neuem begann die Menge zu pfeifen und zu schreien: Tod den Vödsen!

Kaum war die Verammlung zu Ende, so heißt es in einem von der „Berl. Ztg.“ veröffentlichten Bericht eines Augenzeugen, als sich die Menge, voran einige Wurfhaken, über die große Seestraße auf das Hotel Beau Rivage zu wälzte, das von de Marbaur in seiner Rede genannt worden war. Vor dem Café de la Couronne machten die Demonstranten auf ihrem Wege Halt. Die Kavalle, die auf der Straße spielte, begann eine Warnung zu ertönen, in die die rechte Menge in Chor einfiel. Die Frauen wurden rasch geschloffen, alle Männer ausgeschloffen. Ein Drupp junger Demonstranten begann zu pfeifen und im Zeit zu nebeln: Genf, Genf, Genf! Neue Tausende stiegen hinzu, der Besitzer des Cafés empfing eine Wödrung der Demonstranten und Genies als dem Fremdenbuch, das der geachtete deutsche Baron Genf schon längst verlassen hätte. Das beruhigte die Menge nicht. Mäßig ergriffen aber auf dem Balkon zum Rat hinaus einige Damen, entfielen und schloffen eine englische und eine amerikanische Frage. Jubelgeschrei begriffte die Tafeln. Die Marcelline begann von neuem.

### „Zum deutschen Konsulat!“

Auf einmal setzten sich einige hundert Jünglinge in Genf und führten den Akt entlang am Rue de Buet zum deutschen Konsulat, das weit draussen am Seeufer liegt. Man umstellte das Konsulatsgebäude. Es ist um 9 Uhr 15 Minuten. Ein ordentliches Räum beginnt. Die Wachen, Jöhler, unermittbares Geschrei: Nieder mit den Vödsen, Tod den Vödsen! Steine fliegen gegen die Wachen der Konsulats.



Altenntlich aus Sorge um die Sicherheit seines in den Wasserleitungen an die Entente niedergelegten Wasserleitungsnetzes, in der Französischen Kolonial- und der spanischen Staaten, in der Kriegerische in Spanien zum Ausdruck brachte. Dieser haben alle die Wasserleitungsnetze den Ententeemächtern keinen Vorteil eingebracht, wohl aber das Zugendmännlichen, das sie sich umzubringen pflegen und in das namentlich Präsident Wilson seine edigen Glieder zu hüllen beliebt, bis auf den letzten Rest in Regen gerissen.

### Nachrichten

sondergleichen waren es, die auf Anstiften und im Einvernehmen mit den Ententeerregungen in Genf und in Lugano gerächt wurden. Da man aus der Verdröpfung von Entwürfen, in der Ermangelung besserer Mittel, sowohl in London wie in Paris noch immer das beste Geschäft machte, so münzte man den an sich durchaus harmlosen Fall des schweizerischen Bundesratsmitglieds Hoffmann zu einer ungeheuren Staatsaktion aus mit dem ausgesprochenen Verzicht, Deutschland zu misgreditieren. Herr Hoffmann, der sofort aus dem Bundesrat austrat, in dem er mit so großem